

Menge Natriumamalgam einträgt. Die hellgelbe Lösung wird nach und nach vollkommen farblos. Das Hydrol ist ein weisses, schwach krystallinisches Pulver, welches bei  $98^{\circ}$  schmilzt und in neutralen Lösungsmitteln schwer löslich ist, aber von Säuren leicht aufgenommen wird.

Sowohl das  $\alpha$ -Diamidobenzophenon, als das Hydrol und die Sulfosäuren bilden Tetrazofarbstoffe, welche, wie bereits angegeben wurde<sup>1)</sup>, hauptsächlich für Baumwollfärberei geeignet sind.

Der gelbe, aus  $\alpha$ -Diamidobenzophenon und Resorcin darzustellende Farbstoff wurde durch eine Stickstoffbestimmung näher gekennzeichnet. Die Bestimmung ergab 12.49 pCt. Stickstoff, während die Formel  $\text{CO}(\text{C}_6\text{H}_4 \cdot \text{N}_2)_2 \cdot [\text{C}_6\text{H}_3 \cdot (\text{OH})_2]_2$  12.33 pCt. Stickstoff verlangt.

Der aus  $\alpha$ -Naphtol und  $\alpha$ -Diamidobenzophenon entstehende Farbstoff ist dadurch ausgezeichnet, dass er leicht krystallinisch erhalten wird, und zwar sind die Krystalle glänzend grün, während der Farbton auf der Faser rothbraun erscheint.

## 198. K. Jahn: Ueber synthetische Bildung von Formaldehyd.

(Vorläufige Mittheilung.)

(Eingegangen am 8. April.)

Die schöne Arbeit O. Loew's über die Bildung von Zucker durch Condensation des Formaldehyds erweckte in mir den Gedanken, ob es nicht möglich wäre, aus Heizgas Formaldehyd darzustellen. Bei meiner Arbeit über die gasometrische Bestimmung des Hydrogens durch Palladium<sup>2)</sup> beobachtete ich in Gegenwart von Kohlenoxyd eine Störung der Occlusion des Hydrogens, deren wahrscheinliche Ursache die Bildung von Formaldehyd ist.

Ich wiederholte nun diese Versuche unter veränderten Bedingungen, indem ich Kohlenoxyd und Wasserstoff über Palladiumschwamm und dann durch einen mit Wasser gefüllten Kaliapparat leitete. Zwei Liter des Gasgemisches, von dem übrigens nur wenig condensirt wurde, verliehen dem Wasser schwachen Aldehydgeruch, und gab dasselbe die Silberspiegelreaction der Aldehyde ganz deutlich.

Ich möchte mir die Untersuchung der Wirkung anderer Metalle, Metalloxyde etc. in dieser Richtung vorbehalten.

Kronstadt, März 1889.

<sup>1)</sup> cf. Deutsches Reichspatent No. 39958, 1886.

<sup>2)</sup> Veqztani Lapok III, 2; Inaug.-Diss. 1885.